

Konzept

Kunst am Bau Haus Kump

1. Preis Ausführung bis Ende 2013

Standort unserer Skulptur ist der Garten hinter dem Haus Kump, der von einer Gräfte begrenzt ist und einen herrlichen Blick in die Aaseewiesen bietet.

Unser Entwurf zeigt einen Sitzplatz an der Hofgräfte.

Die Sitzgruppe öffnet sich zur Landschaft hin. Gleichzeitig wird sie eingerahmt von einem Stelenwald bestehend aus geraden Stahlstreifen, die in den Himmel ragen. Ein Steg führt über die Gräfte hinaus in die Weite.

Die Sitzblöcke laden zum Verweilen ein. Durch eine umlaufende Schattenfuge an der Unterseite scheinen sie zu schweben. Die beiden Hocker sind so gearbeitet, daß durch Gewichtsverlagerung leicht auf ihnen geschaukelt werden kann. So wird aus dem Sitzen ein aktiver Prozeß. Ruhe und Bewegung.

Der Sitzplatz wird zur Hausseite hin eingerahmt vom Stelenwald.

So bietet er einen Rückzugsort - einen Raum im Raum.

Die Stelen sind so luftig gesetzt, daß sie sowohl Ein- als auch Ausblicke gewähren.

Ein spannendes Spiel mit der Wahrnehmung: Was ist innen, was ist außen?

Geschlossenheit und Transparenz - ein nur scheinbarer Widerspruch, der sich auflöst.

Die reduzierte Form der Stelen nimmt Bezug auf die schmalen Fensteröffnungen im Haupthaus. Durch diese Betonung der Vertikalen bekommt die Skulptur eine starke Präsenz.

Jede einzelne Stele bewegt sich leicht im Wind, was ein sehr sinnliches Gesamtbild ergibt.

Uns erinnert es an ein Kornfeld, das sich leicht im Wind wiegt. Zugleich liegt hier auch ein Verweis auf die landwirtschaftliche Nutzung des Ortes - der Mensch in der Natur.

Schließlich hat es die Anmutung von Menschen in einer Gruppe, die in Kommunikation miteinander stehen. Ein sehr wichtiger Aspekt der Bildungsarbeit auf Haus Kump.

In der Dunkelheit erstrahlen die Stelen in warmem Licht.

Beim Betrachten des Stelenwaldes fällt ein Streifen besonders ins Auge: er ist leuchtend rot und steht für eine Idee, die sich aus einem Pool von Möglichkeiten herauskristallisiert hat.

Geht man zum Steg, taucht der rote Streifen dort wieder auf. Er zieht sich am Steg entlang hinaus in die Weite. Die Idee ist fertig und wird flügge.

Dieses Bild beschreibt den Ablauf der Entwurfsarbeit beim Gestalten und Restaurieren.

Der Steg steht dafür, das Alte und Gewohnte zu verlassen und zu neuen Ufern aufzubrechen.

Sowohl die verschiedenen Generationen, die auf dem Hof lebten, als auch die Lehrenden und Lernenden standen und stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Wir wollen dem Ort die Leere nehmen und Leichtigkeit vermitteln.

Die sanft schwingenden Stäbe, die in den Himmel ragen,
die Hocker, die zu schweben scheinen und
der Steg, der in die Weite führt
sind Ausdruck dieses Gedankens.

Der gesamte Platz wird von der Einfachheit der Formen geprägt.

Ein Ort der Kontemplation, an dem man zur Ruhe kommen und sich anregen lassen kann.

Christine und Thomas Prinze im Juli 2013